

## ***Erscheinung des Herrn – 06.01.2024***

Gott wird verletzlich in seinem Sohn, denn auf menschliche Wärme, auf Liebe ist auch er angewiesen. **Ein Kind** wird er, hineingeboren in eine menschliche Familie, heruntergekommen vom göttlichen Thron hinein in die Verletzlichkeit und Bedürftigkeit des Säuglings. **Der Mensch** ist eine biologische Frühgeburt, sagen die Wissenschaftler. **Während** andere Lebewesen schon mit der Geburt unabhängig von ihren Eltern und ihrer Umgebung als selbstständige Individuen leben können, braucht der Mensch Jahre, um eigenständig zu werden. **Gott** wird Kind, er braucht die Liebe, die Zuwendung der Menschen. **Er ist** darauf angewiesen, dass andere ihr Leben mit ihm teilen.

**Heute**, am Fest der Erscheinung des Herrn, werden wir daran erinnert, dass nach dem Bericht des Matthäusevangeliums Sternendeuter aus dem Osten sich auf den Weg gemacht und nach dem neugeborenen Kind gesucht haben. **Die aber**, die dem Kind ganz nahe sind, die finden den Weg zu dem göttlichen Kind in Betlehem nicht. Im Gegenteil: **Nur Böses** kommt von dort aus Jerusalem. **König Herodes** wähnt einen Konkurrenten für seinen Thron; am liebsten würde er das Kind umbringen lassen. **Und** tatsächlich: **Wenige** Verse nach unserem heutigen Evangelium wird davon berichtet, Herodes habe die Kinder von Betlehem bis zu einem Alter von zwei Jahren töten lassen. **Josef und Maria** müssen mit ihrem Kind fliehen. **Sie flüchten** vor der Kaltschnäuzigkeit und Brutalität der Mächtigen.

**Gott aber** liefert sich den Menschen schutzlos aus. **Warum** nimmt er das auf sich? **Warum** setzt er sich der Kälte und der Grausamkeit dieser Welt aus? **Nur** deshalb, damit wir ihn finden können. **Es muss** eine große Sehnsucht gewesen sein, die die Sternendeuter angetrieben hat, das Kind zu suchen. **Einen langen** und beschwerlichen Weg haben sie dazu auf sich genommen, mitten durch die Wüste. **Sie stehen** für die Menschen, die auf der Suche sind. **Und sie** haben das Glück zu finden, wonach sie sich sehnen. **Gott liefert** sich den

Menschen aus, damit er gefunden werden kann. **Und sie** teilen von ihren Schätzen aus, damit dieses neugeborene Kind in der Welt leben kann.

**Eine bekannte** russische Legende berichtet von einem vierten König. **Auch** er machte sich auf den Weg, um das Kind in der Krippe anzubeten. **Aber** weil sein Reittier lahmt, kam er nicht rechtzeitig zum vereinbarten Treffpunkt. **Trotzdem** machte er sich auf. **Doch** er kam zu spät. **Eine arme** Mutter, die sich nicht trösten ließ, erzählte ihm von den furchtbaren Kindermorden in Betlehem, dem auch ihr Söhnchen zum Opfer gefallen war.

**Voller Mitleid** schenkte er ihr einen leuchtend roten Edelstein, den er eigentlich dem Königskinde hatte schenken wollen.

**Nach langen** Monaten erreichte er Ägypten, aber er fand heraus, dass das Jesuskind mit seinen Eltern inzwischen wieder in die Heimat gezogen war. **Dieses Mal** war er Jahre unterwegs. **Überall** fragte und suchte er. **Am** Rande einer großen Stadt traf er auf einen Aussätzigen, der schon fast verhungert war. **Ihm** schenkte er den zweiten Edelstein, damit er sich in Zukunft helfen könne. **Im Hafen** hörte er, wie eine Familie ihre Schulden nicht bezahlen konnte. **Da nahm** er den letzten Edelstein und wollte sie damit auslösen. **Doch es** reichte nicht. **Der Vater** der Familie sollte als Sklave auf eine Galeere verkauft werden und so die restliche Schuld begleichen. **Da** bot sich der König an, anstelle des Mannes die Schuld abzuarbeiten.

**Viele Jahre** musste er dafür als Sklave dienen. **Alt und** ausgezehrt war er schließlich, und längst hatte er die Hoffnung aufgegeben, das zu finden, wonach er seit dreißig Jahren suchte. **Dann** wurde er freigelassen, und er ging nach Jerusalem, dorthin, wo er den Stern zuletzt gesehen hatte.

**Plötzlich** wurde es dunkel, dabei war es erst kurz nach Mittag. **Die Erde** begann zu zittern. **In Todesangst** dachte er: »**Ist denn** mein ganzes Suchen umsonst gewesen?« **Aber da** strahlte ihm vom Kreuz her ein himmlisches Licht entgegen, und er hörte eine Stimme, die sprach: »**Du hast** mich getröstet, als ich jammerte; **du hast** mich gerettet, als ich in Lebensgefahr war, und mich befreit, als ich gefangen war!« »**Herr, ich? Wann**

habe ich das getan?«, so fragte der König. »**Was du** den Menschen, die in Not waren, getan hast, das hast du mir getan.« **Da gab** der vierte König gerne dem Weltenkönig am Kreuz sein Leben zurück. **Denn nun** hatte er ihn doch endlich gefunden.